



Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző: *Hugzár, v. U.*

Cím: *Brief aus Budapest*

Forrás: *Vaterland*

Luzern

1922. 12. 6.

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Osztályozás

Tárgy *308*

Hely

Idő *"1922"*

Személy

Helyszám

308 "1922"

Brief aus Budapest.

Ein Gottesdienst anlässlich des Geburtstages des Erbprinzen Otto II. — Tschechisch-ungarische wirtschaftliche Verhandlungen. — Die Hauptstadt Budapest und ihre französischen Gläubiger.

30. November 1922.

Am 20. November vollendete der Erbprinz Otto das zehnte Jahr seines Lebens. Aus diesem Anlasse wurde in der St. Stefan-Basilika, bei glänzender Assistenz, eine Festmesse von Bischof Hornauer pontifiziert, die außergewöhnlich stark besucht war. Das furchtbare Geschick, das sich an das Leben des königlichen Kindes knüpft, steigerte nur die Anhänglichkeit und Treue des ungarischen Volkes zu dem verfassungsmäßigen Erben der Krone und als der letzte Glockenruf erscholl und voller Orgelbraus durch die Kuppelhalle strömte, wurden die breiten Räume des herrlich erleuchteten Domes bis zum Erdrücken voll. Hoch und niedrig, alt und jung, eilte dem in die Fremde verbannten Fürsten des Landes die Untertanenhuldigung dazubringen und auf sein Leben Gottes Segen herabzusehen.

Vor Beendigung des Hochamtes bestieg päpstlicher Protonotar, Universitätsprofessor Wolfenberger die Kanzel und hielt eine Festpredigt, die von der andachtvollen Festgemeinde in atemloser Stille angehört wurde, als er eben seine Rede mit den Worten: „Es lebe der König!“ beendet hatte, eignete sich eine Szene, die fast beispiellos dastehen dürfte. Auf die letzten Worte des Predigers erbraute nämlich, allem kirchlichen Brauch entgegen, wie aus einem Munde ein plötzliches, überraschendes, tausendfaches „Elsen“ (Es lebe der König!).

Ein spontaner Beweis der innigen und tief wurzelnden royalistischen Gefühle des gesamten Magyarentums, da in der Festgemeinde alle Stände und alle Religionen vertreten waren.

Uebrigens mögen die Schlussworte der schönen und eindrucksvollen Festpredigt hier ange-

führt werden: „Der Glanz der ungarischen Krone bricht sich wieder eine Bahn und spiegelt sich im Herzen aller Ungarn. Wir brauchen einen gesunden Geist und einen starken Arm, wir brauchen Taten, die kein Sklavengewinsel ersetzt. Die Nation müsse sich dem Fieber der Revolutionen endlich entwenden und den auf den Thron erheben, dem der Thron gebührt. Es müsse die Autorität wieder zu Ehren kommen und die von Gott stammende Gesetzmäßigkeit respektiert werden. Die inneren Uebel seien gefährlicher als die äußeren Feinde, und es wirke die Waffe diesen gegenüber nichts, wenn daheim das Unwahre in Geltung ist. Unsere Losung lautet: „Für Gott, Vaterland und König!“ Und ist der König auf Grund einer neunhundertjährigen Tradition gleichzeitig ein Apostel, leider ein Apostel mit der Dornenkrone auf dem Haupt. Würde der König in diesem Augenblicke mit dieser andächtigen Gemeinde beten, würde er von Gott, gleich dem Sohne des Königs David, ein verständiges Herz erblehen. Wir aber bitten den Herrn des Himmels und der Erde, er möge unserem jugendlichen König mit einem langen Leben begnaden, ihm fernere glückliche Jungentage schenken und ihn für die Herrschaft und das Aposteltum geeignet machen. Es lebe der König!“

Während in der Nationalversammlung die Herren Abgeordneten sich hauptsächlich mit persönlichen Streitigkeiten abgeben, führt das ungarische Ministerium des Aeußern wichtige wirtschaftliche Verhandlungen mit den Vertretern der tschechischen Regierung. Trotz dem gewaltigen Unrecht, das unserer Nation von Seiten der Nachbarstaaten angetan worden ist, hat sich die ungarische Regierung immer bereit erklärt, mit ihnen Handelsverträge abzuschließen. Bis jetzt haben sich diese Staaten ziemlich unfreundlich verhalten und eine Absperrungspolitik uns gegenüber ausgeübt. Es ist ja natürlich, daß wir viele Produkte, wie zum Beispiel Holz, Salz usw., aus jenen Gebieten be-

ziehen müssen, die vor Trianon uns angehörten, aber auch die sogenannten „Nachfolgerstaaten“ sind darauf angewiesen, mit uns wenigstens geordnete wirtschaftliche Beziehungen zu unterhalten, da sie ihrerseits auch einen ziemlich großen Bedarf an Naturprodukten sowie an Industrieartikeln haben, die ihnen Kumpfs-Ungarn zu bieten vermag.

Man soll nicht vergessen, daß die tschechische Industrie ein besonders großes Interesse daran hat, mit Ungarn einen Handelsvertrag zu vereinbaren. Nach Angabe der Tschechen selbst produzieren ihre Fabriken 75 % der Erzeugnisse der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie; hingegen besitzen sie aber nur 13 Millionen Einwohner. Es ist daher natürlich, daß sie einen forcierten Export anstreben und ihre Absatzgebiete hauptsächlich in den von ihnen östlich liegenden Staaten

aufzufinden gedenken. Andererseits muß unser Land danach trachten, den Import aus Tschechien womöglich zu verringern, da dieser in den ersten sechs Monaten des verflossenen Jahres zur beträchtlichen Summe von 10,5 Milliarden emporgestiegen ist.

Ungarn ist hauptsächlich in Textilwaren auf Tschechien angewiesen. Was die Produkte der mechanischen Industrie betrifft, weist letzteres Land auch einen Ueberschuß auf, den es auszuführen gezwungen ist. Aber die ungarische mechanische Industrie, die für das integrale Ungarn zugeschnitten war, muß auch exportieren und, von diesem Gesichtspunkte aus, handelt es sich, eine Lösung zu finden, die sich mit den Interessen der ungarischen Fabrikanten vereinbaren läßt. Hoffen wir, daß die zwischen den Vertretern beider Regierungen gepflogenen Besprechungen diesem wichtigen Gesichtspunkte gerecht werden können. Uebrigens umfassen die im Zuge befindlichen Verhandlungen außer den Fragen des Imports und Exports, auch verschiedene mit den Nachkriegszeiten zusammenhängende Probleme wirtschaftlicher Natur, deren Regelung auch auf die politischen Beziehungen beider Staaten von günstiger Einwirkung sein